

Mannigfaltige Uebergänge vermitteln zwischen dieser kugligen, kompakten Form, die sich am besten mit der von Glasperlen vergleichen lässt, und locker gebauten Kieselkörpern von poröser, schwammiger Struktur. Bei den *Chrysohalaneen* überwiegen bei weitem die kompakten Formen, doch finden sich z. B. in der Epidermis und der Achse von *Lecostemon* auch locker gebaute Kieselkörper. Bei einer anderen Pflanzenfamilie dagegen, auf die wir bei dieser Gelegenheit hinweisen wollen, sind derartige poröse Gebilde, die beim Glühen nicht selten gänzlich zerfallen, die einzige vorkommende Form von Kieselkörpern, z. B. im Bast von *Eukommia ulmaria*. Dass der optische Nachweis durch Phenol auch bei diesen in gleicher Weise anwendbar bleibt, wurde oben schon dargethan.

Ausser den kugelförmigen Kieselkörpern sind bei den *Chrysohalaneen* auch kegelförmige sehr häufig, welche das ganze Lumen ihrer Zellen füllen. Diese finden sich durchgehends bei allen Arten von *Hirtella*, für welche sie die einzige Form der Kieselkörper im Blatt darstellen (ausgenommen ist *Hirtella Martiana* mit kugeligen Kieselkörpern) und ferner noch bei *Parinariium obtusifolium*, bei dem wir Kieselkörper von beiderlei Gestalt antreffen. Kohl führt diese Gebilde als „zapfenförmige“ Kieselkörper nur für *Hirtella racemosa* und *Licania crassifolia* an. Was letztere Art betrifft, so kann ich seine Behauptung auf Grund des von mir untersuchten Materials nicht bestätigen.

Diese Form, die hinsichtlich ihrer glashellen Beschaffenheit der zuerst beschriebenen gleicht, tritt nur in sog. Deckzellen an den Nerven auf. Mit der Breitseite, an der die Füllungen der Membrantüpfel deutlich erkennbar sind, liegen die Kieselkörper den Nerven zugewandt, die andere Seite ist spitz ausgezogen und giebt dem Kieselkörper seine charakteristische Kegelform (vergl. Fig. 4).

(Fortsetzung folgt.)

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

K. K. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

II. Bericht der Section für Botanik. (16. Juni 1896.)

Herr stud. phil. A. Ginzberger berichtet über seine Arbeit:
„Ueber einige *Lathyrus*-Arten aus der Section *Eulathyrus*
und ihre geographische Verbreitung.“*)

Hervorzuheben ist, dass Verf. u. A. auch auf einige Merkmale grösseres Gewicht legt, die früher zu sehr vernachlässigt wurden;

*) Sitzungsberichte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Mathematisch naturwissenschaftliche Classe. Bd. CV. Abth. I. April 1896.

zu diesen gehört die Nervatur der Blättchen, die Beschaffenheit des Kelches und des Griffels, endlich die Bedeckung mit Haaren und Drüsen.

Von Namensänderungen dürfte die Wahl des Namens *Lathyrus megalanthus* Steudel statt der vieldeutigen gebräuchlichen Bezeichnung *L. latifolius* L. von Interesse sein.

Das Studium der geographischen Verbreitung der behandelten Arten ergibt, dass es ausser Arten mit grossen auch solche mit ausserordentlich beschränkten Verbreitungsgebieten giebt, ferner dass der Brennpunkt des Wohngebietes der besprochenen Artengruppe im südwestlichen Europa und nordwestlichen Afrika gelegen ist.

Hierauf wird **Ascherson's**:

„Synopsis der mitteleuropäischen Flora“
vorgelegt. *)

Herr Prof. **G. von Beck** spricht hierauf unter Vorlage der betreffenden Pflanzen über:

„Einige auffällige *Geranium*-Formen.“

Der Votr. erläutert zuerst den Formenkreis von *Geranium sylvaticum* L., und weist nach, dass die Ansicht Simonkai's, als käme in Niederösterreich an Stelle dieser Art nur *G. alpestre* Schur vor, den Thatsachen durchaus nicht entspreche, da hier letztere drüsenlose Pflanze bisher nur an sehr wenigen Standorten von dem Votr. gesammelt wurde, hingegen das mit der nordischen Pflanze völlig identische, drüsige *G. sylvaticum* L. allenthalben in schmal- und breitblättrigen Formen in unserer Alpenzone anzutreffen sei. Auch Murbeck befunde sich im gleichen Irrthum nicht nur bezüglich der niederösterreichischen, sondern auch in Betreff der bosnischen Pflanze. *G. alpestre* Schur ist in den österreichischen Alpenländern und im Occupationsgebiete, ebenso wie *G. sylvaticum* var. *parviflorum* Knaf nur eine seltene Erscheinung zwischen dem normalen *G. sylvaticum* L.

Sodann zeigt Prof. **v. Beck** einen neuen Storchschnabel vor:
Geranium macrorrhizum L. var. *G. Dalmaticum* G. Beck nov. var.

Rhizoma caespitosum, ramesum, ramis cylindraceis, lignosis, flexuosis.

Folia basalia numerosa, petiolis gracilibus, 4—8 cm longis praedita; lamina parvula, plurimum 15 mm et summum 25 mm lata, aequilonga, palmato-quinqueloba, lobis omnibus trilobis vel basalibus lobo quarto auctis. Caules florifei plurimum aphylli, folia duplum superantes, cymam depauperatam, saepius 2—6 florum ferentes; pedunculi calycesque hirsuti, rarius glanduloso-puberuli et pilis sparsis obsiti.

Dalmatia: In monte Vipera peninsulae Sabioncello in fissuris et glareis rupium calcarenis altid. 700—850 m s. m., copiose. Flor. legit mens. junio 1894. G. de Beck.

*) Vergl. das Referat in den „Verhandlungen“, Bd. XLVI. p. 327.

Als Prof. v. Beck am 12. Juni 1894 die seines Wissens damals noch von keinem Botaniker betretene höchste Spitze der Halbinsel Sabioncello, nämlich den Monte Vipera (961 m), von Orebić aus bestieg, traf er in der Region der *Pinus nigra* Arn. das *Geranium macrorrhizum* var. *Dalmaticum* gerade in bester Entwicklung an. Da es unter den Felsblöcken weit ausgedehnte, polsterförmige oder lockere Rasen bildete, die in vollstem Blüthen-schmucke prangten, erinnerte ihn die Pflanze nach Wuchs und Blumen lebhaft an den in unseren Kalkalpen ganz ähnlich wachsenden *Rhodothamnus chamaecistus* Rb. und machte ihm den Eindruck einer neuen Art. Spätere Untersuchungen liessen ihn die Pflanze nur als eine auffällige Varietät des *G. macrorrhizum* L. erscheinen, welche er aber bisher auf keinem anderen Gebirge Dalmatiens und der dinarischen Alpen angetroffen hat.

Die auffällige Kleinheit aller Theile, insbesondere die geringen Dimensionen der Blätter, sind dem typischen, auch in Dalmatien (am Prologh, Mossor, Biokovo etc.) vorkommenden *G. macrorrhizum* völlig fremd. Die besten Unterschiede gegenüber letzterem liegen aber in der Gestalt der auch weniger behaarten Blattflächen, welche handförmig fünftheilig sind und Abschnitte aufweisen, die fast durchwegs nur drei Lappen zeigen. *G. macrorrhizum* hat hingegen grosse, fussnervig siebenschrittige Blätter, mit Abschnitten, welche tief, oft doppelt eingeschnitten gezähnt sind.

Die Blütenstiele des *G. Dalmaticum* sind sammt den Kelchen zumeist drüsig-zottig, doch finden sich auch Formen, bei welchen die langen Haare spärlicher entwickelt sind und die kurze Drüsenbekleidung mehr hervortritt, wie es bei *G. macrorrhizum* meistens der Fall ist.

Sodann legt der Vortragende das von ihm für das Occupationsgebiet nachgewiesene *Geranium Bohenicum* L. vor, welches in Gesellschaft von *G. lucidum* L. auf moosigen Felsblöcken wachsend in lichten Buchenwäldern auf der Spitze der Gomila velica bei Krupa a. d. Una in einer Meereshöhe von ca. 700 m im Juni 1892 entdeckt wurde. Die Pflanze wurde auf der Balkanhalbinsel bisher nur in Serbien an mehreren Stellen beobachtet.

Am 20. Juni d. J. fand ein von Herrn Prof. von Beck veranstalteter Ausflug der Section nach Eisgrub statt, wo unter der Führung des fürstl. Liechtensteinischen Gartendirectors Lauche die reichen Schätze und Seltenheiten der Gewächshäuser, sowie die schönen Parkanlagen besichtigt wurden. Zum Schlusse besuchten die Theilnehmer auch die daselbst von Prof. von Beck in's Leben gerufene höhere Gartenbauschule, die durch ihre Organisation und die reichen Lehrmittel, namentlich in Form lebenden Pflanzenmaterials, zu grossen Erwartungen berechtigt.

III. Bericht der Section für Botanik.

(13. October 1896.)

Herr **Keller** spricht unter Vorlage der betreffenden Pflanze über:

Dianthus Fritschii L. Keller nov. hybr.

(*D. speciosus* Rchb. \times *D. barbatus* L.).

Votr. fand diesen Bastard am 18. Juli d. J. am Burgstall bei Mauterndorf (1122 m Seehöhe) in Salzburg. Die Hauptmerkmale des Bastardes*) sind: Grundständige Blattrosetten, vollkommen aufrechter Stengel, starke Knoten der Stengelglieder, Blätter die Mitte zwischen denen des *D. barbatus* und *D. speciosus* haltend, Stengel nicht ästig, Blüten weniger zahlreich, lebhafter gefärbt, ihre Platte nur bis ein Drittel gespalten und mit linearen Zipfeln versehen.

Die am nächsten stehenden Bastarde sind *D. Leitgebii* Reichardt, *D. Wolfii* Vett. und *D. Courtoisii* Rchb., bei welcher letzterem die Bastardnatur vom Autor selbst noch nicht festgestellt erscheint. Die beiden ersten sind Bastarde zwischen *D. barbatus* und *D. superbus*, von denen sich *D. Fritschii* hauptsächlich durch die dem *D. speciosus* zukommenden Merkmale unterscheidet.

Herr **Keller** macht sodann noch

Einige floristische Mittheilungen aus der Flora von
Niederösterreich und Salzburg

und giebt als neu für Salzburg an:

Rhinanthus stenophyllus Schur, bei Mauterndorf (August 1896).

Sempervivum fimbriatum Lehm., an Kalkfelsen, ebenda, in geringer Anzahl (August 1896).

Hieracium basifurcum N. P., in einer dem *H. Pilosella* näher stehenden Form in einem Exemplar am Burgstall bei Mauterndorf, und in einer zweiten (häufig) nächst der Davidalpe bei Tweng (September 1896).

Hierauf bespricht und demonstriert Prof. **Fritsch**

einen von C. Mulley auf dem Adelsberger Schlossberge (Krain) gesammelten *Rhamnus*,

welcher höchst wahrscheinlich ein Bastard zwischen *Rhamnus Carniolica* Kern. und *Rh. pumila* L. ist und mit diesen beiden Arten zusammen vorkommt. Die Blätter sind grösser und namentlich länger als bei *Rh. pumila* und haben beiderseits 8--15 Secundärnerven. Die Behaarung ist schwächer als bei *Rh. pumila*, stärker als bei *Rh. Carniolica*. Die Blüten sind denen von *Rh. pumila* ähnlich, die Petalen der weiblichen Blüten entsprechen aber

*) Die ausführliche Beschreibung siehe in Oesterreichische botanische Zeitschrift. 1896. No. 11.

denen von *Rh. Carniolica*. Der Vortragende schlägt für diese Pflanze den Namen *Rhamnus Mulleyana* vor.

Herr Dr. **Zahlbruckner** zeigt sodann mehrere gärtnerisch interessante Pflanzen vor.

Herr **J. Brunthaler** demonstriert eine eigenthümliche Wuchsform von *Polyporus squamosus* (Text und Abbildung in den „Verhandlungen“. 1896. Heft 9. p. 435).

Herr **J. Hungerbyehler** demonstriert reiches lebendes Material von *Volvox globator*.

Zum Schlusse legt Prof. **von Beck**

Einige für die Flora von Niederösterreich neue oder seltene Pflanzen

vor. Es seien von den neu beobachteten Formen und Arten erwähnt:

Alsine Cherleri Fenzl var. *corollata* Car. et St.-Lager, Études des fleurs, p. 119; Rouy et Foucaud, Flore de France. III. p. 265. Die Blumenblätter dieser am Alpengipfel des Wiener Schneeberges bei 1950 m in mehreren Rasen beobachteten Form waren länglich-lineal, bleich gelblichgrün und zart. Diese Form wurde bisher in Niederösterreich noch nicht beobachtet, wohl aber die Form mit 5 kurzen, pfriemlichen, grünen Petalen, die Rouy und Foucaud, l. c., als *viridis* bezeichnen.

Gypsophila elegans M. B., eine aus dem Kaukasus stammende, einjährige Wanderpflanze, welche auf einer Wiese nächst dem Friedhofe von Moosbrunn im Juni 1895 gesammelt wurde.

Linum grandiflorum Dsf., aus Algier, spontan in Döbling, Juli 1895.

Artemisia annua L. auf einem wüsten Platze in der Brigittenau, September 1887.

Epilobium angustifolium L. f. *parviflora* Hausskn., mit äusserst kleinen, kaum 5 mm langen, linealen Blumenblättern. Im Kalkgraben bei Baden, Juli 1883.

Hingegen ist, nach von Beck, *Poa caesia* Sm. aus der Flora von Niederösterreich zu streichen, da die unter diesem Namen angegebene *Poa*-Art nichts anderes, als eine starre, fast borstlich-blätterige *Poa angustifolia* L. vorstelle.

Unter dem Vorsitze von Dr. G. Massee ist eine englische mykologische Gesellschaft begründet worden.

Jahresbericht des Preussischen Botanischen Vereins 1895/96. 4^o. 36 pp. Mit 2 Abbildungen im Text. Königsberg 1896.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Originalberichte gelehrter Gesellschaften. K. K. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien. 54-58](#)